

Wittgensteiner Zeitung

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark. Druckort: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89. Marburger Bank e.G.m.b.H., Niederl. Laasphe.

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg. Familien- und kleine Anzeigen . . . 8 Pfg. Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg. Postfachkonto Nr. 404 49 Amt Kln.

Nummer 244

Gernsprecher Nr. 1

Laasphe, Freitag den 18. Oktober 1929

54. Jahrgang

Neues vom Tage.

Unter dem Vorsitz des Reichsinnenministers traten am Donnerstag in Berlin die Referenten der Kultusministerien der Länder zusammen, um die Frage des Berechtigungsweises zu besprechen.

General von Lettow-Vorbeck hat die Einladung zu einem Bankett angenommen, das Anfang Dezember in London zu Ehren aller Teilnehmer des afrikanischen Feldzuges veranstaltet werden wird. General Smuts, der die britischen Streitkräfte befehligte, wird das Präsidium übernehmen.

Wegen Änderungen im Krankentaggelgesetz, das von der Regierung in Letztstand auf dem Verordnungsweg erlassen worden ist, hat die Sozialdemokratie in Riga den Generallandtag proklamiert.

Der polnische Sportsieger Zwirko hat einen neuen Höhenweltrekord für Leichtsinger aufgestellt. Er kletterte bei Warschau mit einem Fahrgast auf und erreichte nach einer Stunde die neue internationale Rekordhöhe von 4400 Meter.

Nach Meldungen aus Leningrad nimmt die Ueberschwemmung der Neva immer größeren Umfang an. Sie hat bis jetzt neun Todesopfer gefordert.

Von Woche zu Woche.

Von Argus.

Der Kampf um das Volksbegehren gegen den Young-Plan hat begonnen. Seit ein paar Tagen liegen die Einzeichnungslisten auf. Die Auseinandersetzungen über die ganze Aktion sind schon jetzt außerordentlich erregt. Wenn es so weiter geht, kann man sich bis zum 29. Oktober — erst an diesem Tag ist die Einzeichnungsfrist abgelaufen — noch auf verschiedenes gefaßt machen. Da die Person des Reichspräsidenten wiederholt in die Debatte gezogen worden ist, hat Herr von Hindenburg in einem Schreiben an den Reichskanzler seine Neutralität in dem Streit um das Volksbegehren ausdrücklich betont. Die Reichsregierung veröffentlicht dieses Schreiben und gibt in einem Nachwort dazu der Erwartung Ausdruck, daß im weiteren Verlauf des Kampfes die Person des Reichspräsidenten außerhalb der Erörterungen bleibe. Öffentlich wird diese Mahnung beachtet.

Gegenüber der heftigen Polemik über diese Dinge finden die finanziellen Fragen nicht mehr die Aufmerksamkeit, die sie verdienen. Das ist sehr zu bedauern. Denn eine durchgreifende Finanzreform ist immer noch die vordringlichste Aufgabe der deutschen Innenpolitik. (Sie hängt allerdings auch stark von außenpolitischen Faktoren ab: ohne Annahme des Young-Planes keine Entlastung in den Reparationszahlungen und damit auch keine Entlastung der Steuerzahler.) Die Anleihe von 500 Millionen Reichsmark, die der schwedische Rindholztariff Deutschland gewährt will, wenn als Gegenleistung dafür ein Rindholzerkaufsmonopol in Deutschland eingeführt wird, ist noch nicht zustande gekommen. Man streitet sich noch über die Höhe des Zinsfußes. Wie es heißt, soll die Finanztransaktion Mitte nächster Woche abschlußreif sein. Sehr interessant ist in diesem Zusammenhang eine Nachricht, die aus Stockholm kommt: Jvar Kreuger, der schwedische Rindholztariff, soll mittlerweile auch Sowjetrußland eine Anleihe angeboten haben, unter der Bedingung, daß Rußland auf den Export von Streichhölzern nach anderen Ländern verzichte. Ein Hauptziel, dieser Herr Kreuger! Die russische Rindholztariff ist der einzige ernsthaft konkurrierende für den schwedischen Rindholztariff auf dem Weltmarkt. Nun will er ihn durch das Trügel einer Anleihe ausschalten. Nicht übel! Um aber auf die deutschen Finanzverhältnisse zurückzukommen: ob mit oder ohne Schwedenanleihe — eine baldige Sanierung ist so dringend, daß keine Zeit mehr verloren werden darf!

Gerichtliche Untersuchung und Disziplinarverfahren gehen in dem üblen Berliner Sklarek-Skandal weiter. Jeder Tag bringt neue Nachrichten über Betrübungen und Bestechungen oder Bestechungsversuche, die sich die famosen drei Brüder Sklarek zuschulden kommen ließen. Die Kommunisten und die Sozialdemokraten haben bereits je ein Mitglied, das in die Affäre verwickelt war, aus ihren Parteien ausgeschlossen, und die deutschnationale Reichstagsfraktion hat sich genötigt gesehen, zwei ihrer Mitglieder so lange aus ihrem Fraktionsverbande zu beurteilen, bis ihre Verbindungen zu den Brüdern Sklarek geklärt sind. Man sieht, der Skandal zieht immer weitere Kreise. Hoffentlich wird nun wirklich einmal mit dem berühmten eisernen Besen ausgefegt werden!

In Frankreich erregt die in den Haager Abmachungen vereinbarte vorzeitige Räumung des besetzten deutschen Gebietes die Gemüter. Die Nationalisten und Militaristen loben gegen die Regierung Briand, die kein Verständnis habe für die Sicherung der französischen Grenze gegenüber Deutschland. Die Jordaner der Besatzung sei ein Teil dieser Sicherung. In einer großen Rede hat sich nun der französische Kriegsminister Painlevé mit diesen Argumenten auseinandergesetzt. Er hat bis ins einzelne aufgezählt, was alles zur

Befestigung der französischen Ostgrenze getan worden ist: von der raffiniert ausgebauten und modernen Festung bis zu den im Walde versteckten Kaserernen und Maschinengewehrnestern ist alles da. „Frankreichs Sicherheit ist gewährleistet, wenn der französische Soldat seine Pflicht tut“, sagte Herr Painlevé. Von den internationalen Verträgen, vom Völkerbund, Locarno-Pakt und Kellogg-Abkommen, die doch auch Garantien für Frankreichs Sicherheit und den Weltfrieden sein sollen, sagte er nichts. Gar nichts. Das ist sehr bezeichnend. Weil es erweist, daß die Franzosen immer noch mehr Vertrauen zu ihren Gewehren, Mitrailleusen, Kanonen und Festungsmauern haben als zu den internationalen Verträgen, zu denen sich Herr Briand immer mit so schönen Redensarten bekennt.

Wie werden sich mit solcher Gesinnung die französischen Vertreter auf der Flottenabrüstungskonferenz ausnehmen, die zufolge einer englischen Einladung im Januar in London stattfinden soll? Sie kommen sicherlich nicht mit der richtigen Einstellung. Aber es ist die Frage, ob denn die anderen Konferenzteilnehmer — England, Italien, Amerika, Japan — in einer wesentlich anderen Geistesverfassung auftreten werden. Wir vermögen diese Frage leider nicht zu bejahen. Zwar zweifeln wir nicht an dem aufrichtigen Willen des englischen Premierministers MacDonald, sich für Abrüstung und Weltfrieden einzusetzen. Wir zweifeln auch nicht daran, daß er es mit seinem Besuch in Amerika, der ja einer Förderung dieser Dinge galt, aufrichtig und ehrlich gemeint hat. Aber schließlich kann er es nicht allein machen. Er sowohl wie auch Präsident Hoover haben im eigenen Lande mit sehr einflußreichen Persönlichkeiten zu rechnen, die ganz anders denken als sie. Und Frankreich und Italien erklären heute schon, daß ein Programmpunkt der Londoner Konferenz für sie völlig unannehmbar sei: die Abschaffung der Unterseeboote. So wird es auf der Londoner Konferenz wieder das gewohnte Spiel geben: man wird schöne Reden halten, aber vor lauter Bedenken und Erwägungen nicht zu Taten kommen. Das war schon das Schicksal aller bisherigen Abrüstungskonferenzen. Wir würden uns aber freuen, wenn wir uns bezüglich der Londoner Konferenz irren.

In Afghanistan hat Habibullah, der seinerzeit Amanullah besiegte, endgültig ausgespielt. Die Verhältnisse sind aber im übrigen noch recht undurchsichtig. Einmal hieß es, ein jüngerer Bruder Amanullahs sei zum König ausgerufen, eine andere Meldung wollte wissen, daß sich der Sieger über Habibullah, Nadir Khan, den man bis jetzt für einen Parteigänger Amanullahs hielt, selber zum König ausgerufen habe. Sicher ist, daß man in Afghanistan aufkeimend von Amanullah nichts mehr wissen will. Man verübelt ihm seine Flucht nach Europa. — Die Lage für die chinesische Zentralregierung in Nanking wird immer schwieriger. Der Bürgerkrieg scheint kaum mehr zu vermeiden zu sein. General Fong hat in Peking bereits eine Nebenregierung ausgerufen. Allerdings wurde kurz darauf gemeldet, daß Fong ein Gefangener des Generals Yen sei. Was an dieser Meldung ist, läßt sich noch nicht erkennen. Jedenfalls aber ist die Situation für die Nankingregierung recht kritisch. Jetzt hat sich auch der militärische Nachbarn der Mandschurei für neutral erklärt und nicht etwa für Nanking. Da inzwischen ein chinesisches Kriegsgericht in Chabin 38 wegen kommunistischer Propaganda angeklagte Russen zum Tode verurteilt hat, ist auch in dem Konflikt Chinas mit Rußland eine weitere Verschärfung eingetreten.

Antifaschistische Kundgebungen.

Italienische Todesurteile gegen südslawische Antifaschisten. — Italienische Demonstrationen in Agram. — Große Studentenkundgebungen. — Die Polizei muß eingreifen.

Ein hartes Urteil.

Das italienische Ausnahmegericht in Pola hat jetzt das Urteil gegen die fünf antifaschistischen Südslawen gefällt, die vor einigen Tagen in der Gemeinde Verno auf eine Gruppe Wähler schossen und einen Italiener töteten.

Wladimir Gortan wurde zum Tode durch Erschießen, und zwar durch Schüsse in den Rücken, verurteilt. Die übrigen vier Angeklagten wurden zu je 30 Jahren Kerker verurteilt. Das Gericht beschloß, eine Kopie des Urteils mit genauer Beschreibung der Exekution in allen Gemeinden Italiens anzuschlagen zu lassen.

Vollstreckung des Todesurteils.

Aus Pola wird berichtet: Das vom Sondergerichtshof zum Schutze des Staates gegen den Slowenen Wladimir Gortan gefällte Todesurteil ist am Donnerstag durch Erschießen in den Rücken vollstreckt worden. Wladimir Gortan war mit vier anderen Slowenen angeklagt, anlässlich der italienischen Wahlen am 23. Mai antifaschistische Kundgebungen veranstaltet zu haben. Er war auf Antrag des Staatsanwaltes zum Tode verurteilt worden, während die Mitangeklagten je dreißig Jahre Kerker bekamen.

Demonstrationen gegen Italien.

Wie aus Agram gemeldet wird, kam es dort wegen des Urteils von Pola zu großen Demonstrationen gegen

Italien. Die Demonstranten versuchten vor das italienische Konsulat zu gelangen, wurden jedoch an diesem Vorhaben durch die Polizei verhindert. Sie zogen sodann vor das französische Konsulat, wo sie die Marzifläche sangen und sich dann zerstreuten.

Die Kundgebung ging von den Hochschülern der Agramer Universität aus. Diese hielten in der Aula eine Versammlung ab, in der gegen die Mißhandlung kroatischer Stammesbrüder in Italien in schärfster Weise protestiert und in einer hierzu gefaßten Resolution an alle freigeitlich geknüpften Studenten Europas appelliert wurde. Hieran veranstalteten die Studenten den Demonstrationsumzug, an dem sich mehrere tausend Menschen beteiligten. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

Weitere Kundgebungen in Agram.

Aus Agram wird noch gemeldet: Das Urteil von Pola hatte neuerdings italienische Kundgebungen in Agram zur Folge. Eine Studentengruppe hielt in der Aula der Universität eine Protestversammlung ab, wobei die jugoslawische Fahne mit Trauerflor umwunden wurde. Die Demonstranten versammelten sich dann wieder vor dem französischen Konsulat, wo die Staatschymne und die Marzifläche gesungen wurden.

Die Polizei trieb die Demonstranten wieder auseinander, doch konnten sie sich vor dem deutschen Konsulat neuerlich sammeln. Dort wurde „Die Nacht am Rhein“ gesungen und ein kroatischer Student drückte in einer Rede die Sympathie für Südtirol aus. Dann ging es zum österreichischen Konsulat, wo sich die Sympathie-Kundgebungen wiederholten. Die Polizei ging neuerlich vor und verhaftete 47 Studenten. Als die Menge zum italienischen Konsulat ziehen wollte, warf sich ihr berittene Polizei entgegen.

Mehrere Studentengruppen waren inzwischen in die Lichtspieltheater eingedrungen, um die Vorstellungen zu unterbrechen. Auch in das Theater wollten die Studenten eindringen, wurden jedoch von der Polizei aufgehalten. Nach 9 Uhr gelang es den Studenten aber trotzdem, in das Theater zu gelangen und die Vorstellung gewaltsam zu unterbrechen, obwohl die Direktion eine Trauerpause von fünf Minuten hatte einschalten lassen.

„Für die in Friedenszeit Verletzten.“

Anlässlich der diesjährigen Feier des Marktes auf Rom hat die italienische Regierung ein Gesetz herausgebracht, das für die in Friedenszeiten im Vaterlandsdienst verletzten Personen gleiche Vergünstigungen wie für Kriegsverletzte vorsieht.

In der Begründung des Gesetzes sagt Mussolini, mit dieser Vorkehrung werde die Dankbarkeit des Landes von neuem den Patrioten gegenüber ausgedrückt, die ihre Person für den Triumph der faschistischen Revolution einsetzten.

Zum Volksbegehren.

Ein Schreiben des Reichsministers des Innern.

Wie aus Berlin amtlich mitgeteilt wird, hat der Reichsminister des Innern auf ein an ihn gerichtetes Schreiben des Reichsausschusses für das deutsche Volksbegehren vom 14. Oktober 1929 geantwortet: „Die Reichsregierung ist bereit, die verfassungsmäßigen Rechte der Beamtenschaft vor jeder unzulässigen Beeinträchtigung zu bewahren. Nach der Rechtsprechung des Reichsdisciplinarhofes muß sich jedoch auch der Beamte bei der Ausübung seiner staatsbürgerlichen Rechte innerhalb des gebotenen Maßes und insbesondere der Strafrechts halten. Paragraph 4 des Volksbegehrens überschreitet diese Grenze, indem er die Tätigkeit von Reichspräsident und Reichsregierung als Landesverrat zu brandmarken sucht, enthält er eine Beschimpfung des höchsten Organs des Reiches. Die erdrückende Mehrheit der deutschen Beamtenschaft teilt übrigens die Rechtsüberzeugung der Reichsregierung, wie sich aus den dankenswerten Aufrufen der Beamtenorganisationen ergibt.“

Die Reichsregierung ist nicht in der Lage und nicht gewillt, Beamte, die durch Eintreten für diesen Paragraphen 4 des Volksbegehrens die verfassungsmäßigen Grenzen überschreiten, vor disziplinarischem Einschreiten der zuständigen Behörden zu schützen.“

Gegen das Deutschtum in Polen.

Hausdurchsuchungen bei deutschen Abgeordneten in Bromberg. — Verhaftungen in Bromberg, Thorn und Posen.

Wie aus Bromberg gemeldet wird, wurde dort unter Bruch der Immunität von mehreren Staatsanwälten und einem Beamten der politischen Polizei eine Durchsuchung der Büroräume der deutschen Sejmabgeordneten in Bromberg vorgenommen. Eine große Anzahl von Akten wurden beschlagnahmt und die Büroräume versiegelt. Gleichzeitig fand eine Durchsuchung der Privatwohnung des Sejmabgeordneten Gräbe und des Studienrates Heiduck statt. Nach der Hausdurchsuchung wurde Studienrat Heiduck noch in später Abendstunde zur amtlichen Vernehmung zur Polizei bestellt und dort trotz der ausdrücklichen gegenteiligen Versicherung verhaftet. Wie aus Thorn gemeldet wird, fand dort eine polizeiliche Durchsuchung der Geschäftsräume des landwirtschaftlichen Verban-

des Hais, an die sie eine Hausdurchsuchung bei dem Geschäftsführer des Verbandes in seiner Privatwohnung anschloß. Auch an anderen Stellen kam es zu Hausdurchsuchungen und Verhaftungen.

In den deutschen Kreisen kommt es nicht zu der Maßnahme eine großangelegte Aktion, die vor allem den Zweck verfolgt, die Schließung des deutschen Embassies herbeizuführen und damit jede organisatorische Betätigung der deutschen Minderheit zu unterbinden.

Um die Flottenabrüstung.

Die italienische und die französische Stellungnahme zur Flottenkonferenz.

Die italienischen und französischen Antworten auf die englische Einladung zur Fünf-Mächte-Flottenkonferenz, von denen die erstere bereits veröffentlicht wurde, während die letztere dem Inhalt nach bekannt ist, haben in nichtamtlichen Londoner Kreisen keinen übermäßig günstigen Eindruck gemacht. Schwierigkeiten werden insbesondere daraus erwartet, daß Italien und Frankreich, wie die italienische Antwort bereits klar erkennen läßt, die Bestimmung der Flottenkonferenz mehr oder weniger darin sehen, etwaige Vereinbarungen für die vorbereitende Abrüstungskommission des Völkerbundes zu treffen.

Das würde bedeuten, daß ein festes und verbindliches Abkommen nicht abgeschlossen werden könnte, sondern die Vereinbarungen die Form von Empfehlungen an den Völkerbund anzunehmen hätten. Das wird nicht nur von den Vereinigten Staaten abgelehnt, sondern bei aller Völkerbundsfreundlichkeit auch auf englischer Seite als unzweckmäßig erachtet. Weitere Schwierigkeiten sind in sachlicher Hinsicht zu erwarten, da, wie der Flottenkorrespondent der „Morningpost“ meint, weder Italien noch Frankreich an einer Begrenzung der Großkampfschiffe interessiert sind, beide gegen eine Beschränkung der Kreuzer und Zerstörer Stellung nehmen und jede Verminderung der Unterseeboote entschieden ablehnen.

Das „Echo de Paris“, das Blatt des französischen Generalstabes, schreibt im Zusammenhang mit der Annahme der Einladung zur Fünf-Mächte-Konferenz durch Frankreich, daß jetzt nachgeprüft werden müsse, welches die Grenze sei, unter die Frankreich seine Flottenstärke nicht herabsenken dürfe. Die französische Flotte müsse zunächst einmal fähig sein, einer deutschen, vor der man sich noch hüten müsse (!), in jeder Beziehung gewachsen zu sein. Nicht zu vergessen dabei sei, daß der Versailler Vertrag Deutschland sechs 10.000-Tonnen-Kreuzer gelassen habe, über deren Konstruktion schon so viel gesprochen worden sei.

Kämpfe in der Mandschurei.

Der russische Vormarsch gegen China.

In Tokio eingegangene Meldungen aus Mukden stellen eine starke Benurückung des chinesischen Hauptquartiers in Kirin über den Vormarsch der russischen Truppen auf den Fluß Sungari fest. Die Russen haben dort Huatshau in der Nähe von Jutung besetzt und drohen, auf die für die chinesischen Truppen sehr bedeutsame Stadt Yan auf dem Wege nach Chabin vorzumarschieren. Marschall Tschangshiliang hat auf die Mitteilung über diesen besorgniserregenden Vormarsch hin sofort die militärischen Führer zu einer Beratung zusammenberufen, um die notwendigen Abwehrmaßnahmen zu besprechen.

Aus Chabin wird gemeldet, daß in der Gegend zwischen Linkiang und Jutung heftige Kämpfe zwischen Chinesen und Russen im Gange seien. Jutung befindet sich in unmittelbarer Gefahr, von der russischen Vorhut besetzt zu werden. Nach einer Mitteilung ist eine weitere Abteilung von 2400 Mann nach Jutung entsandt worden, um die Befestigung der Stadt durch die russischen Truppen auf jeden Fall zu verhindern.

Vor einem Abkommen Fongs mit Nanjing?

Nach einer Meldung aus Nanjing veröffentlichte die chinesische Regierung am Mittwoch eine Verlautbarung über die politische Lage in China, in der mitgeteilt wird, daß die Gefahr eines Bürgerkrieges durch die neuen Friedensverhandlungen zwischen Tschiangkaifschang und Fong beseitigt sind.

Es sei der Regierung gelungen, durch Vermittlung des Generals Yen den Vormarsch der Truppen Fongs auf Pusan zum Stillstand zu bringen. Die Regierung hoffe, in den nächsten 24 Stunden mit Fong ein Abkommen zu treffen.

Politische Tageschau.

Kein Abbruch der Anleiheverhandlungen. Zu der Meldung einiger Berliner Blätter, daß die Anleiheverhandlungen der Reichsregierung mit dem Schwedentrust gescheitert seien, da die Frist, die Kreuzer der Reichsregierung gestellt habe, abgelaufen sei, wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß die Verhandlungen nicht gescheitert seien, sondern weiterläufig. Es sei weder von Kreuzer noch von der Reichsregierung eine Frist gestellt worden. Von Parallelverhandlungen Kreuzers mit den Russen sei nichts bekannt. Auch eine Reise des Reichsfinanzministers nach Wien stehe mit den Anleiheverhandlungen mit dem Schwedentrust in keiner Verbindung. Die Reise, die schon seit Wochen vorgesehen sei, habe der Reichsfinanzminister aus rein privaten Gründen angetreten.

Preussischer Landtag.

Fortsetzung der politischen Aussprache.

Berlin, 17. Oktober.

Der Preussische Landtag erledigte am Donnerstag zunächst einige Anträge. Das Haus setzte darauf die Zahl der Mitglieder für den neu eingeleiteten

Stahlschmelzwerksausfluß

auf 20 fest. Sodann wurde die politische Aussprache über die deutschnationalen Anträge zum

Stahlschmelzwerk usw.

fortgesetzt. Abg. Dr. Böhm (D. Vp.) stimmte dem Antrag auf Rückberufung des Oberbürgermeisters Böhm aus Amerika zu. Was das Stahlschmelzwerk anbelangt, so bedauerte seine Freunde, daß die Leitung dieses Bundes in die politische Arena hinabgestiegen sei.

Abg. Nibel (Dem.) betonte, nach der Ansicht der Demokraten könne ein Beamter für das Volksbegehren nicht stimmen, denn sonst würde bei einem Mißerfolg des Volksentscheides der Fall eintreten, daß der Beamte bei Durchführung des Volks-Gesetzes

selber bewußt Landesverrat beginge. Zu den Deutschnationalen gewendet erklärte der Redner zum Schluß: Sie haben die Politik Stresemanns mitgemacht, so lange sie in der Regierung saßen. Wenn sie jetzt diese Politik als Landesverrat bezeichnen, so ist das eine unglaubliche Insinuation.

Abg. Heßmann (Wirtschaftspartei) erklärte, trotz der ablehnenden Stellung seiner Partei gegenüber dem Young-Plan halte sie das Volksbegehren für ein ganz ungeeignetes Mittel. Es stelle eine Katastrophopolitik dar, die nicht scharf genug verurteilt werden könne.

Abg. Wieser (Deutsche Fraktion) betonte, seine Fraktion sei Gegner des Volksbegehrens, hinter dem die Drahtzieher des Großkapitalismus ständen. Die politische Betätigungsfreiheit der Beamten müsse aber unter allen Umständen gewahrt bleiben. Das Verbot des Stahlschmelzwerks sei ein Eingriff in die politische Freiheit.

Abg. Kaufmann (Nat.-Soz.) nannte die Beschlüsse im Haag einen weiteren Schritt auf dem Wege zur Herrschaft des internationalen Finanzkapitals. Die Ministerielle Rundfunkabstimmung werde das Volksbegehren nicht beeinflussen.

Abg. Eng (Soz.) erklärte, bei der staatsfeindlichen Haltung des Stahlschmelzwerks werde sich der Reichspräsident v. Hindenburg überlegen müssen, ob er dem Stahlschmelzwerk immer noch als Ehrenmitglied angehören könne.

Abg. Dr. v. Winterfeld (Dnall.) gibt eine Erklärung seiner Fraktion ab gegen die Auffassung der Regierung, ein Beamter dürfe sich nicht zum Volksbegehren eintragen. Wir haben den Staatsgerichtshof angerufen, um durch sein Feststellungsurteil das Recht jedes Beamten, sich beim Volksbegehren einzusetzen, ausdrücklich festzustellen.

Abg. Meißnermann (Ztr.) nannte den Antrag über die vorzeitige Rückberufung des Oberbürgermeisters Böhm einen rein agitatorischen Antrag, da eine wesentlich frühere Rückkehr dadurch nicht erzielt werden könne.

Abg. Aufste (Dem.) warf dem Abg. Baeder (Dnall.) vor, er habe eine politische Milchmädchenrechnung aufgestellt.

Abg. Labandorf (Wirtschaftspartei) wandte sich gegen die Ausführungen des Innenministers zum Fall Ellarek, wonach dieser zu einer großen Sensation aufgebauscht und zu wüster Agitation ausgenutzt worden sei. Die Ursache für den Skandal sei die Einführung des sozialistischen Wirtschaftssystems in fast allen großen Kommunalverwaltungen.

Abg. Pohl (Volksrechtspartei) nannte das Volksbegehren eine Katastrophopolitik. Allerdings seien auch der Dawes-Plan und der Young-Plan untragbar.

Abg. Dr. Bonfid (Chr.-Nat. Bauernp.) betonte, nachdem die Verfassung das Recht des Volksbegehrens und des Volksentscheides aufgenommen habe, handle derjenige als Verfassungsdreher, der auch nur einen Deutschen an der Beteiligung zu behindern suche. Die Gründe für die Auflösung des Stahlschmelzwerks entbehren jeder Rechtsgrundlage. Als der Redner von der „Liebeskammer“ der Minister gegenüber dem Auslande sprach, erhielt er einen Ordnungsruf.

Damit war die Besprechung beendet. Die Abstimmungen finden am Mittwoch der nächsten Woche statt.

Aus Laasphe und Umgegend.

* Laasphe, 18. Okt. Gieger, die ersten Jahre nach dem Kriege eine ganz seltene Erscheinung in unsern Bergen, sieht man jetzt wieder häufiger. Vor allem in den letzten Wochen überquert fast täglich um die Mittagszeit ein Flugzeug unser Tal.

* Laasphe, 18. Okt. Dieser Tage kamen einige Landwirte von Wiesenbach und Kleingeladenbach nach hier und boten Wagen voll Kartoffeln an. Sie erklärten, daß ein Aufkäufer ihnen die Abnahme der Kartoffeln fest versprochen, sie aber im Stich gelassen habe. Nun wüßten sie nicht, wohin damit. Die hiesigen Landwirte und Kartoffelhandlungen sind über die in diesem Herbst besonders zahlreichen auswärtigen Konkurrenz, die auf die Preise drückt, nichts weniger als erbaut. Früher, vor dem Kriege, hat man auch eine Konkurrenz im Herbst in diesem Ausmaße nicht gekannt.

* Laasphe, 18. Okt. Der Wasserleitungsbau muß rasch vor sich gehen, da wegen der vorgezeichneten Jahreszeit diesen Herbst nicht mehr allzuviel Zeit zur Verfügung steht. Deshalb sollen bei den Arbeiten eine größere Anzahl Erwerbslose, auch aus dem Amt Banke, beschäftigt werden.

* Die westfälischen Spartassen im Monat September 1929. Die Spareinlagen bei den westfälischen Spartassen haben im September um rund 10 Millionen RM. zugenommen. Im September sind die Spareinlagen der durch Eingemeindung zum Rheinland geschlossenen Spartasse der Stadt Osterfeld um etwas über 2 Millionen RM. abgesetzt worden, jedoch sieht sich die Spareinlagensumme der westfälischen Spartassen auf 790 Millionen RM. beläuft. Die Giro- und Kontokorrent-Einlagen sind um 3 Millionen RM. auf 106 Millionen zurückgegangen. Mithin beträgt der Gesamteinlagenbestand für Westfalen jetzt 896 Millionen RM. Es wurden ca. 21.000 neue Sparbücher ausgestellt.

* Wettervorhersage für den 19. Oktober: Nachlassen des Nebels, milde, zeitweise stärker aufheiternd.

* Die Bäume mit Leimringen versehen! Von Oktober ab pflegt der Frostspanner an den Laubbäumen aufzutreten. In Anbetracht seiner großen Schädlichkeit wird empfohlen, schon ehe sich der Frostspanner zeigt, kurz vor dem voraussichtlichen Eintritt des ersten Frostes die Bäume mit Leimringen zu versehen. Dabei ist besonders Augenmerk darauf zu richten, daß der Leimring gut geklebt, und daß die Leimringe durch Nachstreichen ständig leibfähig erhalten werden.

Heimweh.

Auf der abendstillen Brücke
steht ein Wanderer, träumt und sinnt;
Schauet mit verlor'nem Blicke
Wie der Wellen Spiel verrinnt.

Doch da schreckt ihn aus den Träumen
Einer wilden Welle Lied —
Wie ein Gruß von fernem Bäumen
Es zu ihm herüberzieht.

Und dort aus den dunklen Fluten
Leuchtet ihm ein trauriges Bild,
Das des Abends goldne Fluten
Wiegen leise, sanft und mild.

Orf.

Fallendes Laub.

Das ist wie letztes Abschiednehmen des Sommers, wenn die Blätter mit tänzerischer Gelöstheit zu Boden schweben. So gar nichts von Traurigkeit — wie es viele Menschen wahr haben wollen — ist in diesem Tändeln brauner und gelber Flocken, das die milde Herbstsonne mit goldenen Lichtern beblinzt. Man hat eher die Empfindung, als ob sich jedes Blatt, zurückwinkend, aus der Schar der Gespielinnen löste, um einem unhörbaren Ruf zu folgen, um heimzukehren, in die ausgebreiteten Arme der Mutter Erde.

Hier fällt die Trennung von liebgewordener Umgebung schwerer. Nur langsam, wie in innerlichem Widerstreit, findet sich das Blatt mit seinem Schicksal ab und taumelt tiefer und tiefer. Dort sieht es sich wie Zaunzogen und Armeschwänken an, und mit ausgelassenem Hitzschüppchen wird die geringe Wegspanne verflücht. Wie sich ja auch im menschlichen Leben die Temperamente ganz verschieden in gewandelte Verhältnisse fügen.

Fallendes Laub versinnbildlicht nur einen kleinen Ausschnitt in dem nie ruhenden Kreislauf alles organischen Geschehens. Im Frühling, als der Saft in die Äste emporsteigt, zu grünem, frischschimmerndem Dach Form geworden, ist mit dem Ende des Sommers die sichtbare Sendung des Blattes erfüllt. Die sendenden Sonnenstrahlen sind ermattet, die Früchte reif, der Moir hat seine Schuldigkeit getan, der Moir kann gehen. Aber dieses Gehen ist kein Vergehen, ist kein plötzlich Wertloswordensein.

Blatt fängt sich nach dem Fall zu Blatt, neben- und übereinander. Wird eine dünne Decke, aus der die Bodenfeuchtigkeit die nährenden Kräfte saugt, die sie nach einer winterlichen Ruhepause als aufbauender Humus den Wurzeln wieder zuführt. So reichen sich im All Tod und Leben die Hände. Der Verwesung entkeimt neues Werden. Weil nichts unter der Sonne wird, um in ein Nichts zu zerfallen. Auch in dem fallenden Laub klingt die unvergängliche Melodie der Ewigkeit.

Aus Nah und Fern.

Δ Wölkersheim. (Von einem Übergriffe.) Ein Faselbecker stürzte sich auf seinen Wächter, warf ihn zu Boden und brachte ihm mehrere Verletzungen bei. Das Tier konnte schließlich in den Stall getrieben werden, mußte aber abgeschlachtet werden.

Δ Grünberg. (Der Gallusmarkt.) Der Himmel bescherte den Grünbergern ein prächtiges Wetter für ihren Gallusmarkt, wie es seit Jahren nicht mehr da war. Geordnet Keller erwachte in seiner Ansprache zur Eröffnung des Marktes die Verlesung des Freibriefes an die Stadt im Jahre 1481 durch Friedrich III., womit der Stadt das Marktrecht gewährt wurde. Der Markt war weit stärker besucht als in früheren Jahren. Besonders zahlreich besaßte war der Pferde-, Rindvieh- und Schweinemarkt, auch der Absatz war in jeder Beziehung zufriedenstellend. Im übrigen wurden in Schuh- und Textilwaren reichlich Käufe getätigt. Am Abend füllten sich die Wirtschaften und bis in die Nacht hinein herrschte frohe Stimmung bei dem arbeitsamen Völkchen. Leider ereignete sich auch ein schwerer Unfall. Ein Marktführer rannte auf der Heimfahrt mit seinem Kraftwagen gegen einen Baum und erlitt tödliche Verletzungen.

Δ Urfeld. (Vogelsberg. Glück im Unglück.) Ein Monteur der Transformatorstation des Ueberlandwerkes kam mit der 25.000-Volt-Leitung in Berührung und erlitt trotz der kolossalen Stärke des Stromes nur geringfügige Brandwunden am Kopf und an den Händen.

** Düsseldorf. (Mordversuch eines fünfzehnjährigen.) In Einbrunnen verübte ein fünfzehnjähriger mit Namen Salj im Graf-Adel-Stift einen Mordversuch auf ein 40-jähriges Dienstmädchen. Nach einer Geburtsstagsfeier versteckte er sich in dem Schlafzimmer zweier Dienstmädchen unter den Betten und wartete, bis die Mädchen eingeschlafen waren. Darauf stürzte er über eines der Mädchen her und brachte ihm vier bis fünf Stiche mit einem Taschenmesser bei. Auch das andere Mädchen, das Hilfe leisten wollte, warf er zu Boden. Auf die Hilferufe der Ueberfallenen eilten Angestellte des Stiftes herbei, die den Bösgelerten überwältigten. Dieser gab an, daß er das überfallene Mädchen schon lange habe töten wollen. Einen triftigen Grund konnte er allerdings nicht angeben. Die Ueberfallene wurde in das Diakonissen-Krankenhaus in Kaiserwerth gebracht.

** Wies. (Der Erpressungsversuch durch Briestauben.) Der Erpressungsversuch an Generaldirektor Pattberg fand heute vor dem Wieser Schöffengericht seine Sühne. Bekanntlich war am Sonntag, 11. September, vor der Villa des Generaldirektors Pattberg in Homberg ein verpacktes Paket gefunden worden. Man öffnete es, fand darin in einer zweiten verschlossenen Schachtel zwei Briestauben und einen Brief: „Herr Pattberg, wir fordern Sie auf, diesen Dieren 5000 Mark mitzugeben, andernfalls können Sie Ihre Testament machen. Mit Gläubig.“ Bekanntlich waren durch ein Duisburger Flugzeug, das die Briestauben verfolgte, die beiden Täter als die Schlepper Werner Feldmann aus Wörs-Hochtraß und Wilhelm Greben aus Homberg-Hochheide festgestellt worden. Die Täter waren gefänglich, gaben aber an, nur einen Scherz gemacht zu haben. Das Urteil lautete, entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts, gegen Greben wegen verurteilter Erpressung in Tateinheit mit Todesandrohung auf acht Monate Gefängnis und gegen Feldmann wegen des gleichen Delikts auf sieben Monate Gefängnis. Beiden Angeklagten wurde ein Monat Untersuchungshaft angeordnet. Für Feldmann sollen Erziehungsmaßnahmen angeordnet werden. Der Frage der Bewährungsfrist will das Gericht noch nähergehen.

Δ Wiernheim. (Totgestürzt.) Der 23-jährige Sohn der Familie Stahl von hier stürzte bei der Arbeit an einem Kaminbau an schwindelnder Höhe ab und brach das Rückgrat. Der Tod trat sofort ein.

Δ Wiesbaden. (Zelte-Diebstahl.) In einer der letzten Nächte drangen unbekannte Diebe in die Halle einer Kaserne der englischen Besatzung und stahlen Segeltuchzelte im Gewicht von 26 Zentnern.

** Breisach. (Die Fremdenlegion.) In der Saargrenze konnten wiederum drei junge Abenteurer aufgegriffen werden, die bereits zur Fremdenlegion angeworben waren und sich auf dem Weg zu französischen Kasernen fanden. Die Wurschen wurden bei der Sendarmierstation Hornbach abgeliefert und haben sich nun wegen Passvergehens zu verantworten.

** Aachen. (Tod durch Ersticken.) Auf der Straße Alexander in Baesweiler versuchten nachts ein Steiger und ein Arbeiter einen unterirdischen Gang zu begehen, der nicht mehr in Betrieb war. Sie erlitten hierbei den Tod durch Ersticken, da der Stollen mit giftigen Gasen angefüllt war. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

mers, wenn
hoben. So
und gelber
sich jedes
innen löste,
inzuführen.

Umgebung
Widerstreit,
und taumelt
und wird die
menschen
belte Ver-

nein Aus-
schen Ge-
me empör-
Form ge-
bare Ge-
haben sind
Schuldigkeit
en ist kein

griffen).
war ihn zu
Das Tier
mühte aber

der Himmel
für ihren
war. Bei-
Eröffnung
die Stadt im
das Markt-
beschied als
ft war der
Abzug war
wurden in
Am Abend
nacht hinein
den Wäldchen.
Ein Markt-
Kraffwagen
gen.

g (u.) Ein
erlandsverles
und erlitt
geringfügige

n f z e h n-
jährigster
fall auf ein
ngsfester ver-
ädchen unter
afen waren.
brachte ihm
i. Auch das
r zu Boden.
te des Stiff-
gab an, daß
den wollten
angeben. Die
tenhaus in

u ch durch
Generaldirek-
gericht seine
tember, vor
erg ein ver-
s, fand darin
erlauben und
auf, diesen
ten Sie Ihre
ntlich waren
den verfolgte,
dmann aus
rg-Hochbeide
ben aber an,
lautele, ent-
reden wegen
drohung auf
gen des glei-
en Angeklag-
chnet. Für
dnet werden.
noch näher-
ährige Sohn
eit an einem
d brach das

n einer der
Halle einer
Zegelungelle
n. An der
unterer auf-
angeordnet
Kasernen be-
meriestation
Babergehens

uf der Straße
Steiger und
hen, der nicht
in Tod durch
angefüllt war.

☐ **Schwere Ausschreitungen in Essen.** In Essen kam es im Anschluß an eine im Nordparkaal von der Nationalsozialistischen Partei abgehaltenen öffentlichen Versammlung zu schweren Ausschreitungen. Die Versammlung war auch von Kommunisten zahlreich besucht. Nach Schluß der Versammlung wurde der Zug der Nationalsozialisten durch eine Anzahl Polizeibeamte begleitet. Polizeistreifen, die in die Nebenstraßen entfielen, wurden von Kommunisten, die hier auf ihre Gegner lauerten, beschossen und mit Steinen beworfen. Insgesamt wurden zwei Polizeibeamte durch Schüsse verletzt. Die angegriffenen Polizeibeamten erwiderten das Feuer. Bei weiteren Überfällen der Kommunisten wurde ein Nationalsozialist leicht verletzt. Umfangreiche Nachforschungen nach den Tätern sind eingeleitet worden.

☐ **Vom Zuge zermalmt.** Wie aus Aschaffenburg gemeldet wird, hat sich auf der Eisenbahnstrecke Aschaffenburg-Würzburg Mittwochvormittag ein schwerer Unglücksfall ereignet. In der Nähe der Station Partenstein bei Böhre am Main ist der in den fünfziger Jahren stehende Pappenfabrikant Dr. Rauppler aus Partenstein, der nach Frankfurt a. M. fahren wollte, von einem in entgegengesetzter Richtung kommenden Zuge erfasst und zermalmt worden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er aus dem fahrenden Personenzug gefallen ist.

☐ **Eine romantische Einbrecherin.** Brunn und Umgebung wurden in der letzten Zeit von einer Räuberbande unsicher gemacht, die zahlreiche Stahlschächer aufbrach und Bargeld und Gegenstände im Werte von über 100 000 Kronen raubte. Unter den verhafteten Einbrechern befindet sich auch eine Gymnasiastin namens Cecilie Barak, die sich in einem der Verbrecher verlobt hatte und seinetwegen ihre Studien aufgegeben hatte.

Der Reichshaushaltsausschuß.

200 Millionen Defizit im Einnahmehaushalt.

Im Monat September 1929 betragen die Reichseinnahmen bei den Besitz- und Verlehrssteuern 345,2 Millionen RM., bei den Zöllen und Verbrauchsabgaben 228,5 Millionen RM., zusammen 573,7 Millionen RM. Im ersten Halbjahr des laufenden Rechnungsjahres beträgt das Gesamteinkommen 454,3 Millionen RM., bleibt somit hinter der Hälfte des veranschlagten Jahreshaushalts-Einkommens um 117,2 Millionen RM. zurück.

Aus dieser Gegenüberstellung kann man aber nach Ansicht des Reichsfinanzministeriums nicht etwa den Schluß ziehen, daß das endgültige Jahresergebnis um über 200 Millionen RM. hinter dem gesamten Jahres-Einkommen zurückbleiben wird. Denn das Einkommen des zweiten Halbjahres werde unter Berücksichtigung des Umstandes, daß die Einnahmen bei mehreren Steuerarten durch das Weihnachtsgeschäft beeinflusst würden, und auch sonst erfahrungsgemäß in der zweiten Hälfte des Rechnungsjahres reichlicher fließen, das Aufkommen des ersten Halbjahres nicht unerheblich übersteigen.

„Graf Zeppelins“ Offahrt.

Nach Schlesien.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ wurde in Hermannstadt und in Klausenburg begeistert empfangen. Dann folgte es über Budapest, Preßburg nach Schlesien. Am Donnerstag früh 5 Uhr überflog es Breslau, später Kulmikan bei Steinau, Glogau, Saganau, Neumarkt und traf 8,30 Uhr wieder in Breslau ein.

Inzwischen ging bei der Flughafenleitung folgender Spruch von Bord des Zeppelins ein: „Z. 127, Magistrat Breslau. Wetterverschlechterung, verbunden mit stark zunehmender Unsicherheit und niedriger Bewölkung auf ganzer Nordstrecke unseres Weges zwingen uns leider, von Landung in Breslau abzusehen und nach Besuch Oberschlesiens alsbald Rückmarsch über Wien-München nach Tageslicht anzutreten. Dr. Götter.“

Nach seinem Eintreffen über Breslau wurde das Luftschiff von dem Oberbürgermeister Dr. Wagener mit einer Ansprache begrüßt. Nach dem Breslauer Oberbürgermeister hielt der Oberpräsident der Provinz Niederschlesien, Lüdemann, an Götter eine Ansprache, in der er das Eintreffen des Luftschiffes freudig begrüßte, aber bedauerte, daß keine Landung erfolgen solle. Von Oppeln trat „Graf Zeppelin“ die Fahrt nach dem ober-schlesischen Industriegebiet an, wo ihn besonders in den Grenzstädten Dentschen, Hindenburg und Gleiwitz ungeheure Menschenmengen auch von jenseits der Grenze erwarteten.

Gegen 11 Uhr kreuzte „Graf Zeppelin“ über der Grenzstadt Dentschen. Um 11,20 Uhr erschien „Graf Zeppelin“ über Gleiwitz. Um 11,55 Uhr überflog „Graf Zeppelin“, aus dem Industriegebiet kommend, die Eichendorff-Stadt Ratibor.

„Graf Zeppelin“ hat seine Oberschlesienfahrt, die sich im ober-schlesischen Grenzgebiet zu einer gewaltigen Rundgebung für den deutschen Osten gestaltete, beendet. Bei Ratibor hat der Zeppelin die deutsch-schlesische Grenze überflogen. Er wurde bereits um 12,30 Uhr über Mährisch-Strau in der Tschechei gelichtet. „Graf Zeppelin“ setzt seine Fahrt in Richtung Wien in beschleunigtem Tempo fort, um über Wien den Heimathafen Friedrichshafen mit Rücksicht auf die dort immer schlechter werdende Wetterlage auf dem schnellsten und kürzesten Wege anzugleiten.

Vom Riesenflugschiff „Do X“.

Es steigt am Freitag mit 150 Fluggästen auf.

Die starken Nebel, die in der letzten Zeit auch tagsüber größere Flüge mit dem Großflugzeug „Do X“ verhindert haben, sind seit heute wenigstens über die Mittagsstunden verschwunden. Die Dornier-Werke beabsichtigen deshalb, am Freitagnachmittag zweimal einen größeren Flug durchzuführen. Das Flugschiff wird am Alten Rhein mit 150 Fluggästen aufsteigen. Außer einer größeren Anzahl Pressevertreter werden Werkstangehörige das Flugschiff füllen. Der Flug wird insofern eine Rekordleistung darstellen, als noch nie eine so große Zahl von Menschen durch die Luft befördert worden ist.

Noch kein Start der Weltraumrakete.

Berlin, 18. Oktober. Der für den 19. Oktober vorgesehene Abschluß der Weltraumrakete ist erneut verschoben worden. Prof. Oberth hat inzwischen neue Versuche unternommen, bei denen an die Stelle der bisher benutzten Kohle Benzin tritt. Die Versuche mit Benzin und flüssiger Luft haben ein gutes Ergebnis gezeigt, jedoch kann Prof. Oberth den Zeitpunkt des Abschusses nicht bestimmen.

Der Elarekstandal wächst sich aus.

34 Bände Untersuchungsakten.

Die Elarek-Untersuchung nimmt einen immer größeren Umfang an. Die Untersuchungs- und Vernehmungsakten sind schon jetzt im Anfang der Ermittlungen auf 34 Bände angeschwollen. Der Generalstaatsanwalt hat sich daher genötigt gesehen, zur Bearbeitung des Materials eine Reihe weiterer Hilfskräfte anzufordern. Während in Moabit die Vernehmungen fortgesetzt und die Verwandten und Freunde der Elareks verhört werden, machen im Oberpräsidium die Vernehmungen der Stadtbankdirektoren durch den Untersuchungskommissar, Oberregierungsrat Tapolsti, weitere Fortschritte. Auch am Mittwoch sind die Stadtbankdirektoren Schmitt und Hoffmann eingehend verhört worden. Beide belasteten den Abteilungsleiter Schröder, den Vorsteher der Kreditkontrollabteilung, in immer steigendem Maße.

Mißtrauensvotum gegen Bezirksbürgermeister Schneider.

Der von den Elarek-Betrügereien am meisten in Mitleidenhaft gezogene Bezirk Mitte hielt eine Bezirksversammlung ab, um zur Ursache und zur Auswirkung dieses Falles Stellung zu nehmen. Bezirksbürgermeister Schneider (SPD), der von seiner Partei ausgeschlossen und aufgefordert worden ist, sein Amt niederzulegen, gab die Erklärung ab, daß er seinen Posten nicht niederlegen würde, bevor Oberbürgermeister, Oberpräsident und Disziplinarbehörde sich mit seiner Person befassen hätten. Die Bezirksversammlung schloß nach zum Teil erregter Aussprache, ohne daß Bürgermeister Schneider eine Erklärung zu den zahlreichen Beschuldigungen abgab.

Nach der Ablehnung kommunistischer Anträge wurde folgender von den bürgerlichen Parteien eingebrachter Antrag angenommen: „Der Bezirksbürgermeister Schneider hat sich in der Öffentlichkeit und in der Bezirksversammlung erhabenen Vorwürfen nicht anfert, spricht die Bezirksversammlung ihm ihr Mißtrauen aus. Sie verlangt von den maßgebenden Behörden die Einleitung einer energischen und sofortigen Untersuchung.“ Der Antrag wurde mit den Stimmen der SPD. angenommen.

Tragt euch ein zum Volksbegehren!

Die vorschriftsmäßige Liste

Nebenstehend wird die vorschriftsmäßige Eintragungsliste für das Deutsche Volksbegehren veröffentlicht. Nur diese Liste ist gültig! Und gültig sind weiter nur die im amtlich bekanntgegebenen Wahllokale während der Eintragungstzeit vollzogenen Eintragungen!

In Gemeinden mit über 20 000 Einwohnern ist es notwendig (und auch in kleineren Orten zweckmäßig), daß sich der Eintragende einen Ausweis mitnimmt, um sich über seine Person auszuweisen. Als Ausweise gelten: Polizeiliche Anmeldung, Reisepaß, Personalausweis, Steuerquittung usw.

Immer wieder ist ferner zu betonen, daß im Volksbegehren nicht in der üblichen Weise (durch Ankreuzen oder durch eine ähnliche Kennzeichnung), „gewählt“ und auch nicht mit „Ja“ oder „Nein“ abgestimmt wird, sondern daß in die Listen einzutragen ist:

1. Vor- und Name, bei verheirateten oder verheiratet gewesenen Frauen auch der Geburtsname (bzw. der Familienname, der bis zur Verheiratung geführt wurde);

2. Stand, Beruf oder Gewerbe;

3. Bezeichnung der Wohnung.

Es ist unzulässig, daß jemand für seine Angehörigen mit unterschreibt. Es gilt nur die persönlich geleistete Unterschrift. Abkürzungen sind unzulässig. Jede Spalte muß handschriftlich ausgefüllt sein. Also ist es z. B. auch unzulässig, wenn unter gleichlautenden Namen Strichel gesetzt werden. Die Namen müssen in jedem Falle ausgeschrieben werden.

Eintragungsliste

für ein Volksbegehren nach § 1 Nr. 3 des Gesetzes über den Volksentscheid.

Die unterzeichneten Eintragungsberechtigten begehren, daß dem Reichstag folgender Gesetzentwurf unterbreitet werde.

Entwurf eines Gesetzes gegen die Versklavung des deutschen Volkes.

Der Reichstag hat auf Volksbegehren das folgende Gesetz beschlossen, das mit Zustimmung des Reichsrats hiermit verkündet wird.

§ 1.

Die Reichsregierung hat den auswärtigen Mächten unverzüglich in feierlicher Form Kenntnis davon zu geben,

1 Waggon Weißkraut

eingetroffen in prima Qualität, auch schön zum Hinlegen, verkaufe ab heute Freitag u. morgen Samstag à Gr. 3,50 M. Auch Rotkraut vorrätig.

H. Seibel, Laasphe

Fernsprecher 67.

Ich suche zum 1. November

ein ehrl., fleißiges, erfahrenes

Mädchen

nicht unter 23 Jahren für alle Hausarbeiten.

Frau Hildegard Raz, Stift-Keppel.

Wohnhaus

mit Centralheizung und größerem Garten in schöner Lage bei sofortiger Barzahlung zu kaufen gesucht.

Schriftliche Anfragen unter A. St. 1294 a. d. Wittg. Blg.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Reichstimmordnung vom 14. März 1924 (R.G.B. I S. 173) und des Bundesgesetzes des Reichs. Ministers des Innern vom 4. Oktober 1929 — I c 512 (M. B. I. V. S. 843) habe ich zum Abstimmungsleiter für die Durchführung des Eintragungsverfahrens für ein Volksbegehren „Freiheitsgesetz“ für den 18. Wahlkreis, Westfalen-Süd, umfassend den Regierungsbezirk Arnsberg, den Herrn Oberbürgermeister Dr. Eichhoff in Dortmund und zu dessen Stellvertreter den Herrn Polizeipräsidenten Graf in Bochum ernannt.

Arnsberg, den 9. Oktober 1929.

Der Regierungs-Präsident.

Veröffentlicht.

Bielefeld, den 16. Oktober 1929.

Der komm. Landrat. S. V.: Martin.

— **Frankfurter Viehmarkt.** (Amtliche Notierungen.) Bezahlt wurde für 1 Pfund Lebendgewicht in RM. Ochsen: vollfleischige, ausgemäst, höchsten Schlachtw. 1. jüngere 57—60, 2. ältere 53—56, sonstige vollfleisch. 48—52; Bullen: jüngere, vollfleisch., höchsten Schlachtw. 54—57, sonstige vollfleisch., oder ausgemäst, 48—53; Kühe: jüngere, vollfleisch., höchsten Schlachtw. 46—49, sonstige vollfleisch., oder ausgemäst, 42—45, fleischige 37—41, gering genährte 30—36; Färjen (Kalbinnen und Jungrinder): vollfleisch., ausgemäst, höchsten Schlachtw. 57—60, vollfleisch. 53—56, fleischige 48—52; Kälber: beste Mast u. Saugläber 79—82, mittlere Mast und Saugläber 74—78, geringe Kälber 68—73. Marktauftrieb: 1634 Rinder, darunter 355 Ochsen, 91 Bullen, 672 Kühe, 516 Färjen; 413 Kälber, 104 Schafe. Marktverlauf: Rinder ruhig, Ueberstand; Kälber und Schafe mäßig reg, ausverkauft.

daß das erzwungene Kriegsschuldanerkenntnis des Versailler Vertrages der geschichtlichen Wahrheit widerspricht, auf falschen Voraussetzungen beruht und völkerrechtlich unbindlich ist.

§ 2.

Die Reichsregierung hat darauf hinzuwirken, daß das Kriegsschuldanerkenntnis des Art. 231 sowie die Art. 429 436 des Versailler Vertrages förmlich außer Kraft gesetzt werden.

Sie hat ferner darauf hinzuwirken, daß die besetzten Gebiete nummehr unverzüglich und bedingungslos sowie unter Ausschluß jeder Kontrolle über deutsches Gebiet geräumt werden, unabhängig von Annahme oder Ablehnung der Beschlüsse der Haager Konferenz.

§ 3.

Auswärtigen Mächten gegenüber dürfen neue Lasten und Verpflichtungen nicht übernommen werden, die auf dem Kriegsschuldanerkenntnis beruhen.

Hierunter fallen auch die Lasten und Verpflichtungen, die auf Grund der Vorschläge der Pariser Sachverständigen und nach den daraus hervorgehenden Vereinbarungen von Deutschland übernommen werden sollen.

§ 4.

Reichskanzler, Reichsminister und deren Bevollmächtigte, die entgegen der Vorschrift des § 3 Verträge mit auswärtigen Mächten zeichnen, unterliegen im § 92 Nr. 3 St.G.B. vorgezeichneten Strafen.

§ 5.

Dieses Gesetz tritt mit seiner Verkündung in Kraft.

Das Kennwort des Gesetzentwurfes ist „Freiheitsgesetz“.

Kreis oder Amtsbezirk

Gemeinde

Nr.	Nachname	Vorname	Stand, Beruf oder Gewerbe	Wohnung	Bemerkungen
1					
2					
3					
4					
5					
6					
7					
8					
9					
10					

Kreistags-, Provinziallandtags- und Stadtverordnetenwahl.

Die Wahlkartei für die am 17. November d. Js. stattfindende Provinzial-, Landtags-, Kreistags- und Stadtverordnetenwahl liegt vom 12. Oktober bis einschl. 25. Oktober an Wochentagen von 8—12 Uhr und 15—18 Uhr und an den beiden Sonntagen von 10—12 Uhr zu jedermanns Einsicht aus.

Wer die Wahlkartei für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies bis zum 25. Oktober er. bei dem Unterzeichneten schriftlich anzeigen oder zu Protokoll geben. Soweit die Richtigkeit seiner Behauptungen nicht offenkundig ist, hat er für sie Beweismittel beizubringen.

Laasphe, den 9. Oktober 1929.

Der Magistrat: Pränger.

Bekanntmachung

betr. Grabenräumung auf den Wiesen.
Die Eigentümer, Pächter und Nutzer der nicht zu einer Genossenschaft gehörigen Wiesen werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie nach der Kreiswiesenpolizeiverordnung vom 14. 8. 1914 verpflichtet sind, in der Zeit vom 1. Oktober bis 1. November die Wasser-Zuleitungs- und Entwässerungsgräben ordnungsmäßig zu öffnen. Säumige machen sich strafbar.

Wittgenstein, den 17. Oktober 1929.

Der Ehrenbürgermeister: Marburger.

Lichtspiele Westf. Hof, Laasphe

Sonntag, den 20. Oktober
nachmittags 4 1/2 Uhr und abends 8 1/2 Uhr

Betty Balfour,

die reizende, urkomische und schelmische Darstellerin in



Die Regimentstochter

Der Film unserer temperamentvollsten, geist- und witzvollsten Filmschauspielerin. Der frechste Mädelschlingel, der je über die Leinwand lief. Ein Wesen, von dem man keine Sekunde lang die vergrößerten Augen abwenden kann.

Die Wunderkur

Zwei Akte grotesken Humors.

Der Heldenjunge vom Missouri

Ein phantastisches Indianer-Abenteuer aus dem wilden Westen.

Gute Streichmusik!

Cleonora Lindhoff.

Ein Wiener Theaterroman von Ely Eberhardt-Staerk.

29]

Nachdruck verboten.

„Ja, Mütterchen!“ jubelte Erika.
Das Glück sprang ihr fast die Brust. Sie hatte nur einen Wunsch: fest der Mutter um den Hals fallen zu dürfen und ihr lauschend zu gestehen: „Glücklich, weil ich liebe, weil er mich liebt, weil wir uns gefunden haben!“
Doch das Versprechen, das sie Hans gegeben, band ihre Zunge. So küßte sie die Mutter nur mit doppelter Zärtlichkeit und wünschte ihr „Gute Nacht“.
„Schlaf wohl, mein Herzenskind!“ flüsterte Cleonora und begleitete sie zur Tür.
Erika schlief unruhig in dieser Nacht. Sie hatte einen merkwürdigen Traum. Ihr war, als wate sie in einem häßlichen, schwarzen Sumpf und je weiter sie ging, desto höher stieg der abschreckende Schlamm ihr zum Hals hinauf. Sie konnte nicht mehr atmen, sie glaubte zu ersticken. Da auf einmal erblickte sie am anderen Ufer auf einer blumigen Wiese Hans, der ihr sehnlichst die Arme entgegenstreckte. Sie preßte die Lippen zusammen und schritt mutig weiter durch den dunklen Schlamm. Hans zog sie zu sich empor, drückte sie an seine Brust und flüsterte: „Durch Nacht zum Licht.“
Um sie her dufteten die Blumen und es ward hell, so strahlend hell, daß das grelle Licht ihre Augen blendete. Sie erwachte und die Morgenröte schien ihr ins Gesicht.

Am Räntherrn im ersten Stock eines hochmodernen, vornehmen Hauses bewohnte Graf Wellingen eine ele-



Ein Blick-

— und Sie haben die Gewissheit: es ist ein „Bleyle“; der Name bürgt für Qualität und Ausführung. Achten Sie bitte stets auf das eingetragene Echtheitszeichen: Nicht jeder gestrickte Anzug ist ein „Bleyle“

Wir führen die altbewährte Bleyle-Kleidung in vielen Farben und reichhaltiger Auswahl.

Verlangen Sie bitte den illustrierten Bleyle-Katalog.

Fr. Loos I., Laasphe.

Brennholzverkauf.

Die unterfertigte Oberförsterei verkauft am **Sonntag den 19. Oktober, vorm. 9 Uhr** in der Gastwirtschaft **Ewald Heinrich** in Feudingen 281,55 rm **Fichten-Brennholz** 1,55 lang, aus folgenden Distrikten:

1. Schutzbezirk Herbertshausen (Förster Bernshausen-Hofbreitenbach)
Distrikt: Gr. Buchholz, Höferbuchholz, Rallberg, Sange, Hornboden.
2. Schutzbezirk Feudingen (Hgm. Hattendorf-Feudingen)
Distrikt: Grube, Weidelbach, Hühwegstopf.
3. Schutzbezirk Augustenhof I (Hgm. Althaus-Augustenhof)
Distrikt: Rahnhölle, Riedheide, Auerbach, Rörle, Einwegstöpfchen, Hardt, Auerbachhölz.
4. Schutzbezirk Augustenhof II (Hgm. Wetter-Augustenhof)
Distrikt: Kugelsberg, Breitenbach.
5. Schutzbezirk Holzhausen (Förster Jericho-Holzhausen)
Distrikt: Trauberg, Sparberg.

Ueber die Lage der Hölzer geben die Betriebsbeamten nähere Auskunft.

Bekanntgabe der Bedingungen vor dem Termin.

Fürst Wittgenstein'sche Oberförsterei Feudingen zu Saßmannshausen.

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Sonntag, den 19. Oktober.

6.30: Wetterbericht u. Zeitangabe. Anst. Morgengymnastik. 10.40—11.10: Schulfunk, französisch. 13.15: Werbefonzert. 13.30 bis 14.30: Schallplattenkonzert: Italienische Lieder. 15.15 bis 15.45: Von Kassel: Stunde der Jugend. 16.15: Von Stuttgart: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.00: Von der Peterkirche Frankfurt a. M.: Frankfurter Motette, Kantate von Joh. Seb. Bach. 18.45: Briefkasten. 18.55: Chronographischer Fortbildungsfunkus. 19.10: Stunde des Arbeiters: „Hygiene der Arbeit“, Vortrag. 19.30: „Unter Afrikanen“, Vortrag. 20.00: Bühne und Leinwand, heitere literarische Veranstaltung. 21—22.30: Von Mainz: Funkglaubrettel. 22.45—0.30: Tanzmusik.

gante Junggesellenwohnung. Er lag ausgestreckt auf dem Divan seines geschmackvollen Salons, rauchte eine Zigarette nach der anderen und döste vor sich hin.

Seine Wirtschaft besorgte ihm eine junge Haushälterin, die in Wirklichkeit Marie hieß; er aber nannte sie, weil es vornehmer klang, „Maurice“. Sie liebte den Diensten „Jean“, der in Wirklichkeit Johann hieß und die beiden betrogen ihren Herrn so viel und so oft es irgend ging. Sie wollten sich von ihren „Erparnissen“ selbständig machen und heiraten. Dem Grafen waren sie unentbehrlich, da sie alle seine Launen und Gewohnheiten genau kannten und sie ließen ihn ihre Unentbehrlichkeit pünktlich bei jeder neuen Lohnforderung fühlen.

Jetzt klopfte Jean diskret an und trat auf das gelangweilte „Herrin“ seines Herrn ins Zimmer.

Er stand stramm und meldete:

„Bitte, gräfliche Gnaden, es ist sechs Uhr. Heute abends „Kabale und Liebe“ im Goethe-Theater. Hier ist das Billett, Orchesterführer 1. Reihe Nr. 3. Smoking liegt im Ankleidesalon bereit. Orchideen und weiße Narzissen werden direkt in die Garderobe geschickt.“

„Es ist gut“, sagte der Graf geblöht. „Nachher kleines Souper: für zwei Personen, Champagner — Blumen — Halbbrunel — na Sie wissen ja.“

„Sehr wohl, gräfliche Gnaden, werde Maurice sofort die Befehle übermitteln.“

Mit diesem Bückling entfernte sich Jean. Der Graf gähnte gelangweilt und sagte dann resigniert:

„Na, in Gottesnamen, auf zur „Kabale und Liebe“.“

Die Vorstellung war zu Ende.

Obwohl die Kritiken sehr ablehnend waren — man hatte Rita Valetti als „Lulise“ Mangel an Seele und Empfindung vorgeworfen — war das Haus doch wieder ausverkauft.

Schillers unsterbliche Meisterschaft! Cleonora spielte die „Lady Milford“ und spielte sie so echt und menschlich, daß man mit dem armen, in der



Der Schützenverein „Edelweiß“

Saßmannshausen, Bernershausen, Holzhausen

beabsichtigt am **Sonntag den 20. d. Mts.** sein diesjähriges

Herbstvergnügen

auf der Kunst beim Schützenbruder Weiß zu veranstalten, wozu sämtliche Mitglieder mit ihren Angehörigen eingeladen werden, auch Freunde der Mitglieder, Gönner des Sports sind willkommen. Für sportliche und musikalische Darbietungen ist gesorgt. Die Parole für Sonntag heißt also: „Auf zur Kunst“. Beginn 1 1/2 Uhr nachmittags.

Der Vorstand.

Oefen und Herde

liefert zum Original-Hüttenpreis

August Mittelmann, Laasphe

Auf Wunsch Teilzahlungen.

Waldverkauf!

Die Firma Eng. Munker in Hauptmühle b. Erndelbrück will ein Fünftel Anteil an rd. 16 ha **Fichtenbestand** in der Gemarkung **Berghausen**:

6,28 ha 40—45 jährige **Fichten** mit Torwert von 9,80 ha junge **Aufforstung** rd. 28.000 Mk.

verkauft. Verkaufsverhandlungen nur durch den Treuhänder

Bücherrevisor Ferdinand Beier in Siegen.

Fußballverein Niederlaasphe.

Heute abend 8 1/2 Uhr

Monats-Versammlung.

Anschließend Spielausführung.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Industrietartoffeln

hat abzugeben

à Etr. 4 Mk.

Anfragen an die Geschäftsst.

dieses Blattes.

Mechgerlehrling

gesucht von

Heinrich Kunkel, Breidenbach, Kr. Biedenkopf.

Kirchlicher Anzeiger

Evang. Gottesdienst in Laasphe.

21. S. n. Trin., 20. Oktober.

Erntedankfest.

Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.

Vorbereitung und Feier des heiligen Abendmahls.

Nachm. 5 Uhr: Erntedankfestfeier des Rindergottesdienstes.

Sammlung f. d. bringendsten Nothstände der Landeskirche.

Fremde umhergestoßen Wesen Mitleid empfand. Nach den Milford-Alten war auch stets der größte Beifall. Erika war im Theater, wie beinahe immer, wenn Cleonora spielte. Es war ein herrliches Gefühl für sie, daß die da oben, der man begeistert jubelte, ihre Mutter war!

Und wenn nun gar ein flüchtiger Blick ihre Züge streifte, ein Aufblitzen der tiefbunten Augen, ein Summen: „Für dich! Nur für dich, mein Kind, spiele ich“, dann schoß Erika das Blut in die Wangen und ihr Herz klopfte schneller vor Freude und Stolz.

Und noch eines war es, daß ihr die kleine Partiereloge so lieb machte. Dr. Bremer und Hans gingen fast jedesmal mit. Wonig ersahenernd fühlte sie die Nähe des geliebten Mannes in dem engen, dunklen Raum und wenn ihre Arme unter der Logenbrüstung sich zufällig berührten, dann floss ein Feuerstrom durch die Adern der beiden jungen, liebglühenden Menschen.

Ob mußte sie dabei an jene erste „Jungfrau“-Aufführung zurückdenken und an den Blick aus seinen Augen, der den Liebesfunken in ihrer Seele entzündet hatte.

„Du hast den Feuerbrand in mein junges, friedliches Herz geworfen und er wird nimmer, nimmer gelöscht werden!“ hatte die junge Millerstochter im ersten Akte gesagt.

Bei diesen Worten schlug Eritas Herz laut und ungestüm und ein flüchtiger, glückseliger Blick traf Hans, der zärtlich ihre herabhängende Hand streichelte.

Vor dem Bühnenausgang warteten zwei Autos. In das eine stiegen Cleonora und Erika und fuhren in ihr stilles, ruhiges Heim draußen im Cottage.

In das andere aber huschte gazellenartig flink die junge, unglückliche „Lulise“, in einen leeren, hellen Abendmantel gehüllt, einen großen Strauß Orchideen und Narzissen im Arme.

(Fortf. folgt.)